

macht die erste Aussaat auf solchen und die zweite im freien Lande in einer möglichst geschützten Lage.

Im Laufe des März säet man ferner: alle Arten Zwiebeln, Porro, Sommerrettig, Sommerendivien, Skorzoner-, Zucker- und Hafertwurzeln, alle Arten Pahl- und Zuckererbfen, Thymian, Coriander, Fenchel, Kümmel, Lavendel, Melisse und Melde. Mitte April werden Mangold, rothe Rüben und Kohlrüben gesäet. Ende April frühe Bohnen, Portulak, Majoran und Basilikum ins freie Land.

Das Aufquellen der Sämereien, um das frühere Aufgehen zu befördern, ist nicht anzurathen; kommen solche Sämereien in trockenen Boden und werden nicht fleißig begossen, so müssen sie ohnfehlbar verderben, weil die Spitze des Samenkeims vertrocknet.

### Das Pflanzen.

Sind die Pflanzen bereits aufgegangen und es treten noch scharfe Nachtfroste ein, so darf man nur die Pflanzen des Morgens früh, ehe sie die Sonne bescheint, mit kaltem Wasser überbrausen und der Frost wird ihnen nichts schaden. Kurz vor dem Besetzen der Pflanzen werden solche begossen, damit möglichst viel Erde an den Wurzeln bleibe, auch nehme man nicht zu viel auf einmal aus der Erde, daß sie nicht welken, wodurch das schnelle Anwachsen auf ihrem neuen Standorte erschwert wird. Beim Pflanzen selbst bedient man sich eines Pflanzholzes von verschiedener Stärke, je nachdem die Pflanzen stark oder schwach sind, und nach dem Pflanzen wird jede Pflanze reichlich begossen. Bei trockener Witterung wird dies ein- oder einigemal wiederholt. Alle Pflanzen werden beim Verpflanzen im Kleeblatt-Verband gepflanzt, wodurch jede mehr an Raum gewinnt.

### Das Jäten und Behacken.

Daß nachher alle Pflanzen möglichst rein vom Unkraut gehalten werden, versteht sich von selbst; es macht einen äußerst widrigen Eindruck, wenn man einen Gemüsegarten sieht, wo das Unkraut fast die guten Pflanzen überwächst, dagegen Reinlichkeit und Ordnung jeden Beschauer anspricht; und welchen Nachtheil hat es auf die Pflanzen selbst, wenn das Unkraut sie fast überwächst, ehe sie davon befreit werden; sie treiben darin so zarte, lange Blätter, daß nachher viel Zeit verloren geht, ehe sie sich erholen und zum kräftigen Wachsthum gelangen; daher jäte man, wenn das Unkraut noch jung ist, womöglich bald nach einem Regen, damit es mit den Wurzeln ausgezogen werden kann; die aufgewandte Zeit und Mühe des mehrmaligen Jätens wird hinreichend durch eine reichere Ernte belohnt. Auch wird in einem Garten, wo man das Unkraut nie zum Samentragen kommen läßt, dasselbe nicht so häufig sein, daß man es nicht mit leichter Mühe tilgen könnte, obgleich anfänglich mehrere Jahre vergehen werden, ehe der Garten in dem Zustande ist, daß wenig Unkraut darin wächst, denn mehrere Samen von Unkraut halten sich 5 bis 8 Jahr keimfähig im Boden und gehen auf, sobald sie an die Oberfläche desselben kommen. Es darf aber auch in keinem